

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 29 (1903)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Im Stadium  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-438647>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zensur. (Eine Satyre.)

Zeit: Gegenwart. — Ort: Eine russische Provinzialstadt. — Personen: Der Minister (zirka 60 Jahre, sehr distinguiert, starke Backenknochen, glatt rasiert); ein Redakteur (zirka 30 Jahre, nüsseidendes Aussehen, im übrigen intelligent).

I. (Der Minister sitzt im Arbeitszimmer in einem eleganten Fauteuil und raucht eine Havanna. Der Redakteur steht ehrerbietig mit schmutzigen Stiefeln auf einem Perterepisch. Es ist vier Uhr nachmittags.)

Der Minister: Also, mein lieber Herr Upsilon, wie gesagt: Ich bin im Grunde genommen keineswegs gegen die Geistesfreiheit. Ganz gewiss nicht. Und insbesondere stehe ich der Freiheit der Presse mit Wohlwollen gegenüber.

Der Redakteur: Sicherlich, Exzellenz, aber....

Der Minister: Aber ich bin der Ansicht, daß die Presse als öffentliches Organ des Fortschritts sich nicht in den Dienst der Masse stellen darf.

Der Redakteur: Ganz gewiss nicht, Exzellenz, sondern....

Der Minister: Sondern nur dann Anspruch auf Existenzberechtigung besitzt, wenn sie ihre Kraft dem Staate, ich meine der Obrigkeit ausschließlich zur Verfügung stellt. Nicht der Pöbel — Sie nennen ihn, wenn ich nicht irre, das Volk —, sondern wir repräsentieren die Freiheit, welche wir uns nehmen, und wir haben für die harmonische Ruhe und die Zufriedenheit unserer Untertanen Sorge zu tragen.

Der Redakteur: Gewiß, Exzellenz, jedoch....

Der Minister: Jedoch die Zufriedenheit des Bürgers wird nicht erreicht, wenn dieser Alles weiß. Viel Wissen macht Kopfschmerz und regt das Blut auf. Wenn Ihre Leser nichts wissen, können Sie sich nicht aufregen. Insbesondere soll der russische Bürger das Wort Politik gar nicht kennen. Das ist ein Erwerbszweig, der Ihnen nichts angeht, weil er Ihnen nicht versteht. Ich frage auch nicht darnach, wie der Schuhler meine Stiefel sieht, und dieser hat nicht an Fragen, wie ich für seine Freiheit sorge.

Der Redakteur: Ganz richtig, Exzellenz; aber darum....

Der Minister: Darum sollen Sie aus Ihrem Blatt, dem ich im übrigen volle Freiheit lasse, den politischen Teil streichen. Segen Sie den Feuilletonstrich unter den Titelkopf! Bringen Sie Lokalmeldungen über den Viehstand, meine Gesundheit und dichten Sie eine neue Nationalhymne!

Der Redakteur: Sehr gut, Exzellenz, aber meine Leser....

Der Minister: Ihre Leser, wollen Sie sagen, werden damit nicht zufrieden sein? Das ist möglich. Aber Ich bin zufrieden. Das ist für Sie doch die Hauptfrage. Also ändern Sie Ihre heutige Nummer um! Besonders nehmen Sie den Leitartikel heraus, der von Bauernruinen und Judentumssatzen handelt. So etwas hat offiziell in Russland nicht vorzutragen. Das Uebrige geht Ihre Leser ja nichts an. Was Sie da schreiben, ist gelogen.

Der Redakteur: Aber Exzellenz, unser Korrespondent....

Der Minister: Sicht schon, beruhigen Sie sich. Schreiben Sie einen neuen Leitartikel.

Der Redakteur: Aber Exzellenz, in zwei Stunden....

Der Minister: Soll das Blatt erscheinen, wollen Sie sagen. In einer Stunde kann man viel Unsumme schreiben. Ich spreche aus Erfahrung,

Drucken Sie meinetwegen den Katalog der Militärschneiderei in St. Petersburg ab. Das füllt reichlich zehn Spalten.

Der Redakteur: Ich will mich bemühen, Exzellenz.

Der Minister (sehr wohlwollend): Bemühen Sie sich, mein Lieber.

II. (Die selbe Szene. Eine Stunde später.)

Der Redakteur: Meine Zeitung ist fertig, Exzellenz.

Der Minister: Ah — lassen Sie sehen. (Er liest.) Himmeldonnerwetter, Herr! Was denken Sie eigentlich? Der Leitartikel ist geistreich! Handelt über sibirischen Fleischimport!! Wissen Sie nicht, daß das Wort „Sibirien“ als Druckfehle verboren ist? Das Wort: „Fleisch“ sollen Sie auch vermeiden. Der Leser denkt dabei leicht hin an den Meister, Ihr Feuilleton... was? „Tolstoi als Volksphilosoph“? Soll ich Ihr Blatt kassieren? Sind Sie verrückt oder ein Anarchist? Wohl beides zusammen? Wird gestrichen. Annnonce teil... Die besten Herrenkleider — Salomon Morgenstern.... Wie kommen solche Namen in Ihr Blatt, Herr!

Der Redakteur: Vergeben Exzellenz, die Menschen heißen so...

Der Minister: Die sollen aber nicht so heißen. Die sollen sich taufen lassen und sich Müller nennen. Salomon Morgenstern wird gestrichen.

Der Redakteur: Aber....

Der Minister: Aber! Was aber! Seien Sie froh, daß ich die Herrenkleider stehen lasse! Wollen Sie das Volk aufzwecken? Was denken Sie, wie das auf den russischen Bürger wirkt, wenn er Salomon Morgenstern sieht? Bringen Sie Annonen von Christen.

Der Redakteur: Dann können wir nicht existieren.

Der Minister: Dann existieren Sie nicht. Lernen Sie etwas und verdienen Sie Ihr Brot auf ehrliche Weise. Schreiben Sie eine neue Nummer.

Der Redakteur: In dreiviertel Stunden soll das Blatt erscheinen!

Der Minister: Hoffentlich.

III. (Die selbe Szene. Eine Stunde später.)

Der Minister (wütend): Herr! Sie haben mir Ihr Blatt nicht vorgelegt! Ich höre, Ihre Zeitung ist eben erschienen. Sie haben die Nummer der Censur entzogen!

Der Redakteur: Nein, Exzellenz. Es ist nichts in dem Blatt, das gestrichen werden kann. (Er entfaltet eine Zeitung, auf der nur der Kopf und das Datum gedruckt ist. Alles Uebrige ist vollständig leerer, weißes Papier.)

Der Minister (in Raserei): So? Sie lassen Ihre Zeitung mit weißen Feldern erscheinen? Sie drucken überhaupt nichts? Einfach weißes Papier liefern Sie? Wissen Sie, was das ist? Rebellion!

Sie wollen, daß sich jeder diese weißen Flächen voll denke! Das gibt acht Seiten voll geheimer Gedanken! Sie geben eine Zeitung heraus, damit Ihre Leser denken sollen?

Sie sind verhaftet. Ihr Blatt ist kassiert. —

### Im Stadium.

**S**tab' aus dem „Löwen“ komm' ich heraus,  
„Saufer im Stadium“ schenkt man dort aus.  
Rabenblut, Löwenmut, nahe verwandt —  
Schleunigt nach Haus jetzt zur „Alten“ gerannt....  
Schennenmaid, schlante, wie bist du warm!  
Reich mit zum Tanze den rundlichen Arm;  
Füll' mir den Becher! und noch einmal dann —  
Holla, Laternpfahl, was fällst du mich an?  
Kann man nach Haus nicht ruhig mehr geh'n?  
Wär' nicht der Saufer, es wär' nicht mehr schön.  
Alles auf friedliche Bürger haft ein —  
Hier 'rum wo muß doch die Haustüre sein....  
Glück will erjagt sein — heut ist's so schwer.  
Ohne den Saufer kein' Seligkeit mehr.  
Hölle daheim und landauf und landab —  
Wenn ich nur jetzt erst den Hausschlüssel hab'....  
  
Taschen wohl hat man, selten was drin;  
Arbeit und Sorgen und kargen Gewinn.  
Kommt an sein Ziel nur mit mühevoller Haft —  
Bim Hagel, daß jetzt der Schlüssel nicht paßt! —  
Holla, he — nochmals 's Glas mir gefüllt!  
So eine Heft kommt nur, wenn man brüllt,  
Haut auf den Tisch mit der männlichen Faust —  
Donner, mein' Alte! Brr, ha — mich graust....  
Ich und Radau? — ich hab' nur gepocht,  
Hätte auch lange schon kommen gemocht;  
Doch die Geschäfte — man kann nicht so geh'n —  
Aber, so sieh doch: ich kann doch noch steh'n....  
Hab' auch getrunken mal auf dein Wohl!  
So — ach ja so, das ist erst 's Entresol! —  
Ich — ich sei voll? So leer wie dies mein Bett —  
So! nah — ja, ja, hast re—cht, Ba—Babett — — —



**S**ch' bin der Düsseler Schreier  
Und will es mir nicht in den Kopf,  
Daz man mit dem Maulorbartikel  
Das Volk soll fassen am Schopf.

Gegen Unfug und Bergleichen Dinge  
Da gibts Paragraphen noch viel,  
Das herumpröbeln an den Gesetzen  
Wird bald ein gefährliches Spiel.

Drum dent' ich in meiner Einfalt  
Und bürgerlich ruhigen Sitt',  
Bei solchen lästigen Dingen  
Da mach ich ganz einfach nicht mit!

Und gar bei der anderen Frage  
Da sage ich auch: hachab, hopp!  
Mit der Initiative  
Bonjallaz-Hochsträher-Bopp.

Es hat in der Bundesversammlung  
Gewiß nicht zu viel weiße Leut',  
Und kommen hinein ein paar Neue  
Sind einige davon doch gescheit!

Und dann auch wäre es möglich,  
Ich selber säme hinein;  
Ich müßte dem Nationalrat  
Gewiß eine Bierde doch sein.

### Kirchlicher Fruchtwechsel.

Da Pius X ein Bauernsohn ist, könnte er wohl etwas von der Landwirtschaft verstehen und wissen, daß auf dem Felde der Kirche nach dem bisherigen „Kohl der Machtpolitik“ nun der „Weizen der Sozial-Reform“ folgen muß....

(Von Michels Kleinknecht, den er in Benedig seiner Zeit offiziell begrüßte, darf er aber das Saatgut nicht beziehen, sonst erntet er taube Lehren — und kriegt viel roten Mohr dazwischen! Ann. des Setzers.)

Professor: Der Teufel hole das Klavierspielen in der Nachbarschaft! Da soll man Sanskrit studieren.

Gemahlin: Man muß sich halt dran gewöhnen; ich habe fast den ganzen Strumpf gestrichen beim Klavierspielen u. habe keinen falschen Stich getan.